

Der Tafelberg hinterm Tramdepot

In Zürich-Wollishofen ist eine ungewöhnliche Wohn- und Gewerbeanlage entstanden

VON ANNA SCHINDLER (TEXT)
UND ROGER FREI (FOTOS)

Wenn in diesen Tagen erste Mieter in die Wohnungen im Lienihof von Adrian Streich Architekten einziehen, nehmen sie die vermutlich ungewöhnlichsten Neubaugrundrisse der Stadt Zürich in Besitz. Das dreigeschossige, sich wie ein Tafelberg erhebende Gebäude ist auf dem Gelände der ehemaligen Schreinerei Lienhard hinter der Tram-Endschleife Wollishofen entstanden. Diese Lage in einem kleinräumigen Quartier, das mit einer Mischung aus Werkstätten, Garagen, kleinen Läden und maximal dreistöckigen Wohnhäusern an französische Vorstädte erinnert, bestimmt die Gestalt des Wohn- und Gewerbebaus: Sein Grundriss in Form eines Fragezeichens ohne Punkt sei ein «Abbild des Baugesetzes», sagt Architekt Adrian Streich. Die Figur folge in ihren Umrissen den Grundstücksgrenzen und dem Innenhof, den die Architekten an Stelle des einstigen Werkhofs belassen wollten. Der gekieste Patio soll künftig zum gemeinsamen Aufenthaltsort für die Bewohner werden.

Die Wohnungen bieten Aussicht in alle Himmelsrichtungen

Das Thema der gewundenen Figur prägt nicht nur die Grossform des Gebäudes, das von einem T-förmigen Hauptgang im Erdgeschoss über drei Treppenhäuser erschlossen wird. Vielmehr haben die Architekten den ganzen Entwurf dieser Prämisse untergeordnet – und damit faszinierende Wohnungslayouts geschaffen. Jede der 31 Wohnungen im Lienihof

ist anders, jeder Wohnungsgrundriss ein kleiner Mäander im grossen Fries. Dabei gibt es zwar verschiedene übergeordnete räumliche Themen – sie werden in den einzelnen Wohneinheiten aber individuell gelöst. Die einen Wohnungen etwa sind so an einer der vielen Ecken des Gebäudes platziert, dass sie Aussicht in alle Himmelsrichtungen bieten. Bei anderen stossen die Zimmer aneinander, sodass sie rechteckige, korridorfreie Grundrisse bilden. Die dritten folgen gegenteilig einem langen Korridor, der in einer von zwei Seiten zugänglichen Loggia mitten in der Wohnung mündet.

All diese Raumfiguren gehorchen Spielregeln – die Vielfalt der Interpretationsmöglichkeiten jedoch verblüfft. Kaum ein Grundriss erschliesst sich dem Besucher bereits beim Eintreten. Der Gang durch eine Wohnung wird zur Entdeckungsreise: Hinter dem Badezimmer liegt noch ein Raum verborgen, aus einem Schlafzimmer öffnet sich ein Blick in eine unerwartete Richtung. Die Fenster laufen als 1,50 Meter hohe Bänder rund ums Gebäude – damit erhält jede Wohnung eine maximale Fensterfläche.

Die qualitätsvollen Materialien unterstützen die freundliche Stimmung: So sind sämtliche Wohn- und Esszonen sowie alle Erschliessungsbereiche mit sandfarbenem Juramarmor ausgelegt. Die Wände wurden mit einer leicht strukturierten Glasfasertapete bespannt und wie die Rahmen der Holz-Metall-Fenster weiss gestrichen. Die offenen Schreinerküchen haben crème-

farben gespritzte Fronten, der Boden in den Schlafzimmern ist ein naturfarbenes helles Klötzli-parkett.

Der Geruch von frischem Holz lag immer über dem Lienihof

Diese strahlenden Farbtöne finden ihre Entsprechung in der Fassade: Die textilen Storen, welche die Fensterbänder rundum vor der Sonne schützen, sind ebenfalls cremefarben. Zusammen mit dem Bordeauxrot der breiten hölzernen Brüstungsbänder dazwischen und den Fensterrahmen in dunklem Bronzeton bilden sie eine elegante sinnliche Hülle.

Die Holzverkleidung der Brüstungen liefert auch einen Hinweis auf die darunterliegende Konstruktion: Die Fassade besteht ganz aus Holzelementen, die wie ein Vorhang vor die eigentliche Gebäudestruktur aus Betonpfeilern und -platten gehängt sind. Diese warme Aussenhaut stellt zugleich eine Referenz an die Schreinerei dar, die zuvor auf demselben Platz gewirtschaftet hat. Der Geruch nach frischem Holz hat schon immer über dem Lienihof gehangen.





Helles Interieur: Keine der 31 Wohnungen ist wie die andere

STECKBRIEF

Lage: Albisstrasse 129 und 131
Heinrich-Federer-Strasse 22,
8038 Zürich-Wollishofen

Architekten: Adrian Streich
Architekten, Zürich. www.adrianstreich.ch

Mitarbeit: Silvia Beyer, Hans-
Peter Baumli, Daniella Nüssli-
Cavelti, Claudius Rügsegger

Bauherrschaft: Baugenossen-
schaft Zurlinden, Zürich

Baumanagement:
Caretta + Weidmann
Baumanagement, Zürich

Landschaftsarchitekten:
planetage GmbH, Zürich

Bauzeit: 2006–2007,
Wettbewerb 2004

Baukosten gesamt:

19,5 Mio Franken

Bewertung: Ungewöhnlicher
Gebäudegrundriss, eigenwillige
Raumfiguren. Wohnungsmix
vom Einzimmerstudio bis zur
5-Zimmer-Familienbehausung.
Vielfältiger Wohnraum, hoch-
wertige Materialien.
